

KOLLEKTIVIST

Organ des KK der KP(B)SU und KVK des Seelmänner Kantons

Das Gericht hat die Forderung des Volkes in Erfüllung gebracht

Die Werktätigen von Seelmann, die sich am 13. Juni zu einem Meeting anlässlich des Urteilspruchs des Obersten Gerichts der UdSSR über die Spione und Verräter unseres sozialistischen Heimatlands—Tuchatschewski, Jakir, Uborewitsch, Kork Eidemann, Feldmann, Primakow und Putna versammelt hatten, begrüßten mit großem Genugtuung dieses gerechte Urteil.

Der Mechaniker der Seelmänner MTS, Gen. **Besler**, führte in seiner Rede aus:

— Die Spione erschießen! Dies ist das Urteil, das von unseren Sowjetgesetzen vordiktirt wurde, dies ist das Urteil und der Wille aller Werktätigen unseres mächtigen sozialistischen Heimatlandes. Mögen alle Volksfeinde wissen, daß ihre Versuche, unserem Aufbau zu schädigen, unser blühendes sozialistisches Vaterland im Blute der Werktätigen zu ertränken und den Kapitalismus bei uns wiederherzustellen, an dem scharfen Auge unserer ruhmreichen Tschekisten und der grenzenlosen Ergebenheit aller Werktätigen der UdSSR zu ihrem Vaterlande und ihrer Partei Lenins-Stalins scheitern werden. Mögen die Missetäter des Faschismus

auch das wissen, und stets daran denken, daß wir Arbeiter der MTS und Kollektivistinnen nicht nur musterhaft mit der modernsten Technik unsere sozialistische Felder gut bearbeiten können, sondern auch stets bereit sind, ebenso ausgezeichnet mit der Waffe in der Hand unser Vaterland zu verteidigen und alle diejenige, die es wagen werden uns anzugreifen, dort zu vernichten, wo sie uns antasten werden.

Der Lehrer der Seelmänner Mittelschule, Gen. **Holzmann**, sagte:

— Abscheuerregend ist das Verbrechen dieser niederträchtigen Spionagebande. Hundertmal gerecht ist das über diese Schlangenbrutgefällte und bereits vollzogene Urteil, denn dies ist das Urteil aller 170 Millionen Einwohner des großen und unbesiegbaren Landes des Sozialismus.

Zähneknirschend und wut-schnaubend mußten die Feinde der UdSSR zusehen, wie wir unter der genialen Führung des geliebten Genossen **Stalin** den Sozialismus in unserem Lande erbauten und Zähneknirschend und wut-schnaubend müssen sie auch zusehen, wie wir den Kommunismus aufbauen.

Den Hunden — einen Hundetod

Resolution des Meetings der Werktätigen Seelmanns

Wir Werktätigen von Seelmann, die wir uns zum Meeting anlässlich des Urteils des Obersten Gerichts der UdSSR und seiner Vollziehung in Angelegenheit der Verräter unserer Heimat, der Spione eines der ausländischen Staaten — Tuchatschewski, Eidemann, Uborewitsch, Kork, Feldmann, Primakow, Jakir und Putna, versammelt haben, begrüßen aufs innigste dieses Urteil und seine Vollstreckung, als Urteil, das den Willen unseres werktätigen Volkes gegenüber den Feinden unserer glücklichen sozialistischen Heimat zum Ausdruck bringt.

Für Volksfeinde konnte und kann es kein anderes Urteil geben! Für Hunde — einen Hundetod!

Wir überbringen unseren heißen Dank dem Genossen **Stalin**, der unsere ruhmreiche Armee der Tschekisten und den berühmten Volkskommissar der NKWD — Gen. **Jeshow**, auferzog.

Schwer wären die Folgen für unsere Heimat gewesen, viel Blut unserer Werktätigen hätte es kosten können, wenn nicht rechtzeitig dieser niederrichtige Auswurf der Menschheit entlarvt und vernichtet worden wäre. Im 133. Artikel unserer

Stalinschen Konstitution ist niedergeschrieben:

„Die Verteidigung des Vaterlandes ist die heilige Pflicht eines jeden Staatsbürgers der UdSSR. Verrat der Heimat: Verletzung des Eides, Uebertritt zum Feinde, Schädigung der Militärmacht des Staates, Spionage — wird mit aller Strenge des Gesetzes als allerschwerste Freveltat bestraft.“

Deswegen kann es gegenüber Spionen, Diversanten und allen Banditen aus dem trotzkistisch-bucharinschen-faschistischen Lager keine Schonung geben. Den Feinden — der Tod!

Wir fordern alle Werktätigen unseres Kantons auf, ihre revolutionäre Wachsamkeit zu steigern, ständig dessen eingedenk zu sein, was uns Genosse Stalin bezüglich der kapitalistischen Umwelt lehrt, daß ... „die bürgerlichen Staaten in das Hinterland der Sowjetunion doppelt und dreifach so viel Schädlinge, Spione, Diversanten und Meuchelmörder entsenden müssen, wie in das Hinterland jedes beliebigen bürgerlichen Staates“.

Wir werden unsere revolutionäre Wachsamkeit noch mehr steigern und uns noch enger um die Partei Lenins-

Erschiessen! — Das einzig richtige Urteil

Resolution der allgemeinen Jugendversammlung von Neu-Warenburg

Wir bringen hiermit unsere Empörung zum Ausdruck über den abscheulichen Verrat an unserer sozialistischen Heimat durch die Volksfeinde Tuchatschewski, Jakir, Uborewitsch, Eidemann u. a.

Diese Mietlinge des Faschismus wollten unser geliebtes Land zerstückeln, es ausländischen Mächten ausliefern, sie wollten die Herrschaft der Gutsbesitzer und Kapitalisten in der UdSSR wiederherstellen. Dazu versuchten sie die Verteidigungs-

fähigkeit unseres Landes durch Schädigung zu schwächen.

Wir begrüßen das über diese faschistische Spionagebande gefällt und bereits vollzogene Urteil als das einzig richtige Urteil.

Auf den schmutzigen Vaterlandsverrat der Volksfeinde antworten wir mit Steigerung der Arbeitsproduktivität auf unseren Kolchosfeldern, mit der Hebung unserer revolutionären Klassenwachsamkeit, um das ganze konterrevolutionäre Gewürm zu entlarven

und von der geheiligten Sow-jeterde hinwegzuführen.

Wir werden die Wehrfähigkeit unseres Landes festigen, indem wir die OSO-Arbeit noch besser entfalten. Wir sind alle wie einer bereit auf den ersten Ruf unserer Partei und Regierung das Land des Sozialismus mit der Waffe in der Hand zu verteidigen.

Im Auftrage der Versammlung: **Adolf, Nickel, Kreismann, Diener, Spieker**.

Einzelheiten des Fluges Nordpol-Rudolfinsel

(Nach dem Radiogramm O. J. Schmidts)

In der Nacht auf den 6. Juni war der Himmel über dem Pol von Wolken verdeckt. Die meteorologischen Verhältnisse begünstigten offentlich den Flug nicht. In der zweiten Stunde nachts trat eine Besserung ein — in den Wolken zeigten sich Lücken, es zeigte sich die grelle Polarsonne. Dies auszunutzen zögerten die Besatzungen der schweren Flugzeuge nicht. Es begann die Vorbereitung zum Start. . .

Von der Rudolfinsel stieg der Flieger Kruse mit dem Flugzeuge „R 5“ zur Auskundschaftung des Wetters auf. Das Wetter wurde nicht besser. Niemand von den Polarforschern erwartete, daß die kühnen Eroberer d. Pols in solchen Verhältnissen mit beschränktem Brennstoffvorrat zum Rückfluge aufsteigen würden. Aber auf den Polar Radiostationen hörte man aufmerksam auf die Station „Nordpol“.

Plötzlich hörte der diensthabende Dispäther des Radiozentrums auf Dickson um 3 Uhr 38 Minuten am 6. Juni im Aether die Rufsignale des Flugzeuges Wodopjanows. Vom Flaggflugzeug wurde gefunkt: „Wir sind in der Luft“.

Sofort darauf erhielt man auf der Dicksoninsel ein Radiogramm **O. J. Schmidts**, das den Aufstieg des Flugzeuges hwader bestätigte:

„Moskau — Nord. Kopie — Rudolf — an Libin

Um 3 Uhr 30 Minuten stieg das Flaggflugzeug Wodopjanows zum Rückflug auf.

Um 3 Uhr 37 Minuten waren alle 4 Flugzeuge in der Luft und nahmen Kurs. Schmidt“.

Um 4 Uhr morgens, nach dem Empfang dieses Radiogramms in Moskau, rief der Chef des Radiodienstes der Hauptverwaltung des Nördlichen Seeweges, Gen. **Worobjew**, per Radiotelegraph die Dicksoninsel an und fragte, ob sie Verbindung mit den Flugzeugen hält. Von der Insel wurde geantwortet, daß ständige Radioverbindung mit RW (Flugzeug Wodopjanows)

Stalins und um unseren vielgeliebten Genossen Stalin zusammenschließen.

Wir werden durch muster-gültige Arbeit auf unseren Kolchosfeldern unsere grenzenlose Ergebenheit zur großen Partei Lenins-Stalins wiederholt bestätigen. Wir sind auf den ersten Ruf unserer Arbeiter- und Bauernregierung bereit mit der Waffe in der Hand unsere Sowjetgrenzen zu verteidigen und zum Sturm des Weltkapitals, wenn es uns anzugreifen wagen wird, loszumarschieren.

Es lebe die Diktatur der Arbeiterklasse!

Es lebe die ruhmreiche Armee der Tschekisten und ihr Volkskommissar — Gen. **Jeshow**!

Es lebe die Partei Lenins-Stalins!

Es lebe der Große Stalin: **Das Meeting**.

auf Welle 625 Meter gehalten wird. Die übrigen Flugzeuge hört man vorläufig nicht.

Um 4 Uhr 37 Minuten wurde auf Dickson ein neues Radiogramm vom Flaggflugzeug empfangen, das an die Radiostation der Rudolfinsel adressiert war.

„Rudolf, höre euch, kann aber nicht arbeiten. Höre Radiofunkturn“.

Um ungefähr 5 Uhr wurde von Dickson nach Moskau gemeldet, daß man dort folgendes Radiogramm des Chefs der Expedition, O. J. Schmidt, erhielt:

„Um 4 Uhr 48 Minuten kamen wir zum Rudolfmeridian. Breite 88 Grad. Gehen in Höhe 1200 Meter über Wolken mit seltenen Lücken“.

Sofort nach diesem Radiogramm folgten neue:

„... 86 Grad 45 Minuten Breite passiert. Gehen gut über dichten Wolken, auf Höhe 2000 Meter. Schmidt“.

„... Haben Breite 85 Grad erreicht. Flugzeug „SSSR N-172“, das von Alexejew geführt wird, ist nach vorher vereinbartem Plane unter die Wolken gegangen, um einen Ort für die Landung zu suchen, wo er Benzin erwarten wird. Die übrigen drei Flugzeuge setzen den Weg fort. Schmidt.“

Um ungefähr 8 Uhr wurde vom Flugzeug Wodopjanows ein Radiogramm übergeben, das an den ältesten Synoptiker der Expedition,

Dserdsijewski, adressiert war, der sich auf der Rudolfinsel befindet:

„Gebt schneller das Wetter an und bereitet es für jede halbe Stunde vor. Gebt, um den Funkturn nicht aufzuhalten, denn wir werden wahrscheinlich bald bei euch sein.“

17 Minuten danach fragt Wodopjanow die Rudolfinsel zum zweitenmal an:

„Gebt Wetter sehr kurz, nach jeden 15 Minuten. Schickt Flugzeug „U-2“ zur Erkundung. Meldet, wo Alexejew gelandet ist...“

Um 8 Uhr 23 Minuten hörte man auf der Dicksoninsel wieder die Radiostation des Flugzeuges Wodopjanows. O. J. Schmidt übergab:

„Wir sehen Rudolfinsel. Ihr östlicher Teil ist offen.“

Nach 12 Minuten wurde vom Flugzeug gefunkt:

„Wetter nicht geben. Alles klar. Sehen euch... Fahrt fort, mit dem Radiofunkturn zu arbeiten.“

Und danach:

„Gehen zur Landung. Auf Wiedersehen.“

Um 9 Uhr erhielt die Hauptverwaltung des Nördlichen Seeweges von der Rudolfinsel die Meldung:

Bericht des Gen. E. E. FRESCHER über die Arbeit des Gebietskomitees der KP(B)SU*)

Genossen! Seit der XIX. Gebietspartei-Konferenz sind mehr als drei Jahre vergangen.

In dieser Frist erzielte unser Land unter der Leitung der bolschewistischen Partei, unseres Führers, Genossen Stalin, gewaltige Erfolge im Kampfe für den Sieg des Kommunismus.

Ungeachtet der Ränke der Schädlinge, der geschworenen Feinde des Volkes, der japanisch-deutschen trotzkistischen Banditen und rechten Verräter wurde im Kampfe gegen sie der Plan des zweiten Stalinschen Planjahres durch die Schwerindustrie und den Transport in vier Jahren und drei Monaten vorfristig erfüllt.

Es wurde ein neuer Aufschwung des Wohlstandes der werktätigen Massen erzielt. Die technische Rekonstruktion der gesamten Volkswirtschaft wurde vollendet.

Es wurden neue Weltgiganten der Schwerindustrie erbaut. Es wurden neue gewaltige Kanäle gebaut, wie es ihresgleichen in der Welt nirgends gibt: der Weißmerkanal, der Kanal Wolga-Moskwa. Im Maschinenbau stieg das Produktionsniveau im Jahre 1937 um 50 Prozent mehr, als dies im Fünfjahresplan vorgesehen war.

Die gesamte Industrie wird im Jahre 1937 eine um 2,4 mal größere Produktion erzeugen als im Jahre 1932. Im Resultate des sozialistischen Wettbewerbs, der Sta-

chanowbewegung stieg die Arbeitsproduktivität in der Industrie um 70 Prozent gegenüber dem Jahre 1934.

Gründlich veränderte sich auch das Antlitz der Landwirtschaft. Die sozialistische Landwirtschaft wurde mit komplizierten, erstklassigen landwirtschaftlichen Maschinen versorgt. Auf Grund des Stalinschen Statuts des Kolchosens wuchsen und erstarkten unsere Kolchosen.

In den Werken und Fabriken, in den Kolchosen und Sowchosen sind viele tausende Kader von Stachanowleuten, mutiger Helden, Stoßbrigadler, Traktoristen, Combineführer, Agrotechniker, Viehzüchter herangewachsen, die im Kampfe um die Hebung der Produktivität der sozialistischen Arbeit in der Industrie und Landwirtschaft für die Stalinschen 7-8 Milliarden Pud Getreide, für ein glückliches freudiges Leben vorangehen.

Stürmisch wächst das Kulturleben der Völker der Sowjetunion. Unsere Wissenschaft, die Literatur und Kunst erkämpfen immer neue und neue Höhen, rufen die freudige Begeisterung der Werktätigen der ganzen Welt, der ganzen progressiven Menschheit hervor.

Auf Grund der gewaltigen Siege und Errungenschaften des sozialistischen Aufbaus wurde die neue, in der ganzen Welt allerdemokratischste Große Stalinsche Konstitution angenommen.

Der wirtschaftliche und kulturelle Aufbau in der Wolgadeutschen Republik

Genossen! Unsere Autonome Sozialistische Sowjetrepublik der Wolgadeutschen erzielte unter der Leitung des Zentralkomitees der KP(B)SU und persönlich des Genossen Stalin, auf Grund der Verwirklichung der Lenin-Stalinschen Nationalitätenpolitik in diesen Jahren gleichfalls große Erfolge.

Das Budget der Wolgadeutschen Republik betrug im Jahre 1934 37 Millionen Rubel, im Jahre 1937 beträgt es schon über 90 Millionen Rubel.

Nach dem Volkswirtschaftsplan für das Jahr 1937 wurden die Kapitaleinlagen in einer Summe von mehr als 100 Millionen Rubel festgesetzt, gegenüber 60 Millionen im Jahre 1936.

Seit dem Jahre 1934 wurden in der ASSRdWD 7 neue Betriebe gebaut, darunter solche Betriebe wie die Hussensbacher Konservenfabrik, ein bedeutender Teil des Fleischkombinats, die Knochenmühle. Bedeutend erhöhte sich die Zahl der Industriearbeiter. Im Jahre 1933 waren in der Industrie der ASSRdWD 9000 Arbeiter beschäftigt, im Jahre 1937 aber bereits über 18000.

Es vergrößerte sich die Gesamtproduktion. Im Jahre 1934 lieferte die gesamte Industrie der ASSRdWD eine Produktion von 68 Millionen Rubel, im Jahre 1937 aber wird die

Gesamtproduktion bis auf 163 Millionen Rubel steigen.

Das ZK der KP(B)SU und die Regierung erwiesen und erweisen den Kolchosen der Wolgadeutschen Republik eine gewaltige Hilfe. Im Resultate haben wir einen außerordentlichen Wuchs der Mechanisierung der Landwirtschaft zu verzeichnen. Die Zahl der MTS stieg von 46 im Jahre 1934 auf 61, die alle Kolchos bedienen. Wenn die MTS der ASSRdWD im Jahre 1935 3130 Traktoren hatten, so sind es im Jahre 1937 5168, darunter 693 „TschTS“. Combines gab es im Jahre 1935 276, im Jahre 1937 aber — 1902. Lastautos waren 275, jetzt sind es 683, davon 238 in den Kolchosen.

Wiederholt wurden den Kolchosen gewaltige Verpflegungs-Futter- und Samendarlehen gegeben.

Seit dem Jahre 1930 bis einschließlich 1937 wurden mehr als 200 Millionen Rubel in die sozialistische Landwirtschaft der ASSRdWD eingelegt (ohne die Sowchose).

Die außerordentliche Sorge der Partei und Regierung bedingte den unentwegten Wuchs und die organisatorische Festigung der Kolchosen. In den Kolchosen sind heute 99,7 Prozent der Wirtschaften vereinigt. Außerhalb der Kolchosen verblieben nur 219 Wirtschaften.

In diesen Ziffern widerspiegelt sich wie in einem Spie-

gel der wirtschaftliche und kulturelle Wuchs der Wolgadeutschen Republik. Die werktätigen Wolgadeutschen, die früher unter dem doppelten Joche, unter dem Joche des Zarentums und der örtlichen deutschen Bourgeoisie und dem Kulakentum stöhnten, betraten unter der Sowjetmacht den breiten Weg des Aufbaus ihrer sozialistischen Wirtschaft, ihrer Kultur, national ihrer Form, sozialistisch ihrem Inhalte nach.

Die Erfolge der Republik der Wolgadeutschen sind nicht nur aus den Ziffern des Wachstums der gewaltigen Einlagen in den wirtschaftlichen und kulturellen Aufbau zu ersehen. Diese Erfolge sind besonders groß in dem von Jahr zu Jahr wachsenden materiellen Wohlstande der Werktätigen, im Wuchs ihrer Kultur, im Wuchs der Leute, die die Technik, die Kultur, die Kunst der Staatsverwaltung meistern. 26 der besten Menschen der sozialistischen Landwirtschaft und Viehzucht der ASSRdWD erhielten die höchste Auszeichnung — Orden der UdSSR. Die Hebung des materiellen und kulturellen Niveaus der Werktätigen ist in den Städten und Dörfern der Wolgadeutschen Republik besonders anschaulich im Wachsen des Warenumsatzes zu sehen. Im Jahre 1934 betrug der Warenumsatz 100 Millionen Rubel, davon im Dorfe 20 Millionen Rubel, im Jahre 1936 aber 213 Millionen Rubel, davon im Dorfe 114 Millionen Rubel. Der Plan des Warenumsatzes für das Jahr 1937 wurde auf 258 Millionen Rubel festgesetzt. Der Umsatz des ersten Quartals des Jahres 1937 erreichte 62 Millionen Rubel gegenüber 44 Millionen Rubel in derselben Periode des Jahres 1936.

Im Jahre 1936 wurden in der Wolgadeutschen Republik gegenüber dem Jahre 1935 mehr Waren verkauft: Zucker um 77 Proz., Konditoreierzeugnisse um 53 Prozent, Fettstoffe um 303 Prozent, Konserven um 171 Prozent, Fleisch und Fleischprodukte um 127 Prozent, Baumwolle und andere Gewebe, Schneidereizeugnisse, Trikotage, Leder- und Gummischuhe um 43 Prozent, Kulturwaren um 73 Prozent. Der Zuckerverbrauch der Dorfbevölkerung stieg im Jahre 1936 gegenüber dem Jahre 1935 um 136 Proz., der Verbrauch von Konditoreierzeugnissen um 70 Proz., von Konserven um 132 Prozent, der Fische um 75 Prozent, der Baumwolle und anderen Gewebe, Trikotage, Gummi- und Leder-Schuhe um 45 Prozent, Kulturwaren aber wurden im Dorfe um 140 Prozent mehr verkauft.

Infolge des Wuchses des materiellen Wohlstandes und des Kulturlevels der Werktätigen der Wolgadeutschen Republik, infolge der Stalinschen Sorge um Mutter und Kind stieg die Geburtenzahl der Bevölkerung stark.

Wenn die Geburtenzahl in der Wolgadeutschen Republik im Jahre 1934 33 auf 1000 Einwohner betrug, so betrug sie im Jahre 1936 52 auf 1000

Einwohner.

Diese Ziffern des unentwegten Wuchses des materiellen Wohlstandes der Werktätigen der Republik der Wolgadeutschen sind besonders auffallend im Vergleich zu den Angaben des faschistischen Deutschlands.

Im Jahre 1934 betrug die Geburtenzahl in Deutschland 15,4 auf 1000 Einwohner, im Jahre 1936 15,3 auf 1000 Personen der Bevölkerung.

Das scharfe Sinken der Geburtenzahl im faschistischen Deutschland ist ein klares Zeugnis der äußerst schweren materiellen Lage der werktätigen Massen Deutschlands, die in schrecklichen Verhältnissen einer tierischen Ausbeutung, des faschistischen Terrors und der vollen politischen Rechtlosigkeit leben. Die ganze Schwere der Vorbereitung des neuen imperialistischen Krieges wird von den deutschen Faschisten den ohnehin schon verarmten werktätigen Massen aufgewälzt. Der deutsche Faschismus hat zusammen mit dem italienischen bereits den Krieg der Intervention in Spanien begonnen, aber die faschistischen Barbaren stießen dort auf einen harten Widerstand. Das heroische spanische Volk, auf dessen Seite die Sympathie der gesamten vorangehenden Menschheit ist, weist die Angriffe des Faschismus siegreich zurück.

Während der deutsche Faschismus die im Verlaufe von Jahrhunderten geschaffenen Werte der Kultur vernichtet, die Schulen, Hochschulen und Theater schließt, Bücher verbrennt, die Schriftsteller, Gelehrten, Schauspieler aus dem Lande vertreibt, werden bei uns in der Wolgadeutschen Republik gewaltige Mittel für die Volksbildung verausgabt. Wenn im Jahre 1928 zu diesem Zwecke in der ASSRdWD 3.019.400 Rubel assigniert waren, so stiegen die Ausgaben im Jahre 1937 für die Volksbildung auf 44.793.600 Rubel.

Seit dem Jahre 1933 bis zum Jahre 1937 wurden in der ASSR der Wolgadeutschen 38 neue Schulen gebaut, davon 21 Mittel- und nichtvollständige Mittelschulen. Jetzt haben wir 182 Mittelschulen gegenüber 15 im Jahre 1928. Im Jahre 1937 werden in der ASSRdWD noch 18 Schulen gebaut werden.

Als Kennziffern des kulturellen Wuchses der Werktätigen können auch die Angaben über das Anwachsen der Bibliotheken, des Kinos, Radios und der Heilanstalten dienen. Das Netz der Massenbibliotheken breitete sich im Jahre 1937 auf 100 gegenüber 40 im Jahre 1934. Im Jahre 1934 gab es in der Republik insgesamt 11 Kinoteater und Wanderkinos. Es gab keine Tonkinos. Im Jahre 1937 erweiterte sich das Netz der Kinos auf 40, davon 10 Tonkinos. Im Jahre 1934 gab es in der Wolgadeutschen Republik 1990 Radioeinrichtungen, im Jahre 1936 dagegen 3768.

Seit dem Jahre 1934 erweiterte sich das Netz der

Heilanstalten in der Wolgadeutschen Republik um 387 Betten. In der Wolgadeutschen Republik gibt es gegenwärtig 22 Entbindungsheime, darunter 14 in Kolchosen. Ambulatorien gab es im Jahre 1932 — 32, im Jahre 1937 aber bereits 47.

Vor der proletarischen Revolution gab es auf dem Territorium der Wolgadeutschen Republik nicht einen Kindergarten. Im Jahre 1937 werden wir ihrer bereit 96 haben.

Die Dörfer und Kolchosen der Wolgadeutschen Republik verändern ihr Antlitz grundlegend, werden zu Zentren des kulturellen und freudigen sozialistischen Lebens. Darüber zwei Beispiele.

Da ist z. B. das Dorf Galka, Kanton Dobrinka

Die Bevölkerung des Dorfes ist zu 100 Prozent im Kolchos vereinigt. Von dem Charakter und dem Ausmaße der kollektiven Wirtschaft spricht beredt das Vorhandensein von Pferde-, Milchwaren-, Schweine-, Schaf-, und Kaninchenfarmen, außer dem Felddbau.

Alle diese Farmen werden von dem eigenen kollektivwirtschaftlichen Veterinär-Ambulatorium bedient. In persönlicher Nutznießung hatten die Kollektivisten zum 1. Januar 1937 556 Stück Großhornvieh, 173 Schafe, 496 Ziegen, 248 Schweine. Nur 14 Kollektivistenwirtschaften haben vorläufig noch keine eigene Kuh.

Das aller wunderbarste aber besteht darin, daß im Dorfe Galka in den Jahren 1933 bis 1937 aus Kollektivistenkadern eine eigene produktions-technische Intelligenz ausgebildet wurde. Da sind die Kader des Kolchos: Traktoristen — 68, Brigadiere der Feldbaubrigaden — 17, Tabellenführer — 19, Rechnungsführer — 3, Veterinärfeldscher — 3, medizinische Feldscher — 1, Sport-Instruktor — 1, Feldbauleiter — 1, Falmleiter — 5, Chauffeurs — 2, Maschinisten — 4, Combineführer und Steuerführer — 7, Zootechner — 1 usw., insgesamt 151 Personen.

Seit dem Jahre 1930 führen aus Galka zum Studium in verschiedenen Techniken und Hochschulen 38 Personen; absolvierten diese und arbeiten jetzt im Dorfe nach ihrer Spezialität. Außerdem lernen gegenwärtig in der Pädagogischen Schule 18 Personen, im Musiktechnikum — 1, im Konservatorium — 1, im Medizinischen Technikum — 2 usw. Das Dorf Galka ist auf neue Art wohleingerichtet. Hier gibt es ein Bad, im Zentrum des Dorfes wurde auf einer Fläche von 1,6 ha ein Park angelegt, 1,8 ha Weinreben wurden angelegt und im Jahre 1937 3 ha Maulbeerplantagen für die Seidenraupenzucht. Ungefähr 15 Prozent aller Höfe des Dorfes haben Bäume angepflanzt. Die Straßen sind rein. Im Dorfe wurde eine Friseurstube eröffnet.

Vor der Revolution waren

*) Nach gekürztem Stenogramm

(Fortsetzung auf der 3. Seite)

Bericht des Gen. E. E. FRESCHER über die Arbeit des Gebietskomitees der KP(B)SU

(Fortsetzung von der 2. Seite)

in Galka 40 Prozent der Bevölkerung des Lesens und Schreibens unkundig, dort gab es eine Schule, in der 2 Lehrer und ein Schulmeister arbeiteten; im ganzen Dorf wurden 2 Exemplare Zeitungen abonniert.

Was aber haben die Kollektivistinnen des Dorfes Galka heute?

Im Jahre 1934 wurde eine Zehnjahresschule gebaut, wozu der Kolkhos eine Einlage von 250000 Rubel machte. In der Schule gibt es 15 Klassenzimmer, dort arbeiten 15 Lehrer, ein Pionierführer, ein Bibliothekar. Alle schulpflichtigen Kinder sind von der Schule umfaßt. Bei der Schule gibt es ein Pionierklub mit einem Radioauditorium, einem Kinoapparat, verschiedenen Spielen. Es arbeiten folgende Zirkel: dramatischer, Sportzirkel, Gesang-, Musik-, Literatur-, Photoliebhaber-, Modellistenzirkel und Zirkel der Naturfreunde.

Das alte Bethaus wurde zu einem großen Klub umgebaut. Auch gibt es im Dorfe eine Lesehalle, bei der folgende Zirkel bestehen: dramatischer, Gesang-, Musik- (Streichorchester im Bestande von 15 Personen), eine Zelle der kämpfenden Gottlosen und eine Zelle der Osoaviachim, in der 5 Personen die Abzeichen „PWCHO“, 18 — „GTO“ 19 — Woroschilow schützen erworben haben.

Heute werden im Dorfe Galka mehr als 300 Exemplare Zeitungen abonniert, außerdem abonnieren die Schüler 250 Exemplare Zeitungen. Im Dorfe gibt es Kinderkrippen, einen Kindergarten, ein Entbindungsheim und ein medizinisches Ambulatorium.

Oder nehmen wir das Dorf Eckheim im Eckheimer Kanton

Vor der Revolution gab es im Dorfe bei dem größten Kulaken eine Dreschmaschine und einen Naphthamotor. Jetzt arbeiten auf den Kolkhosfeldern 15 Traktoren, 8 Combines, 4 Dreschmaschinen, 5 Motore und 3 Lastautos; die Kollektivistinnen besitzen 62 Fahrräder.

Vor der Revolution gab es in Eckheim eine Anfangsschule, in der 60 Kinder lernten. Jetzt gibt es dort eine Anfangs- und eine Mittelschule, in denen 500 Kinder lernen. Früher gab es im Dorfe 4, jetzt — 21 Lehrer. Es wurde eine neue Bibliothek mit 2782 Büchern eingerichtet, die Kollektivistinnen abonnierten 496 Exemplare Zeitungen. Vor der Revolution waren 50 Prozent der Einwohner des Lesens und Schreibens unkundig, jetzt nur noch 2 Prozent, 98 Prozent der Bevölkerung sind lese- und schreibkundig. Breit hat sich die schöpferische Selbstbetätigung entfaltet: An der Arbeit des dramatischen Zirkels, des Blas- und Streichorchesters, des Gesang- und Sportzirkels beteiligen sich 162 Personen.

Wenn es vor der Revolution in Eckheim außer einem Maschinisten keine qualifizierten Kader gab, so arbeiten heute dort: Ein Agronom, Zootechniker, 58 Traktorenisten, 8 Combineführer, 7 Maschinisten, 7 Chauffeure, ein Mechaniker usw., insgesamt 108 Personen.

In den letzten 3—4 Jahren hat der Eckheimer Kolkhos fast ausschließlich mit seinen eigenen Mitteln und Kräften vier Farmen, 2 Silotürme, 8 Feldstände, eine Autogarage, 2 Lager, ein Bad, eine Zehnjahresschule, eine Elektrostation gebaut, die nicht nur allein das Dorf Eckheim, sondern auch den Nachbarkolkhos in Usatowo bedient.

Solcher Beispiele könnte ich viele anführen. Sie sprechen bereit von unserem stürmischen wirtschaftlichen und kulturellen Wachstum.

In den letzten Jahren hat sich in der ASSRDWD das Netz der Kulturanstalten stark erweitert: Im Jahre 1935 hatten wir 195 Lesehallen, im Jahre 1937 — 291. Häuser der Sozialistischen Kultur hatten wir 9, jetzt — 21. Im Budget des Jahres 1937 sind für die politische Aufklärungsarbeit 1 Million 364 500 Rubel assigniert.

Genossen! Die Tatsachen und Ziffern des Wachstums der Wirtschaft und der Kultur der Werktätigen der Wolgadeutschen Republik, die ich oben anführte, sind offensichtlich für alle.

Dieses Wachstum war nur dank der Sorge und der Hilfe unserer Partei, der Regierung und persönlich des Genossen Stalin möglich.

Die entscheidende Bedingung der Vorwärtsbewegung war die, daß das ZK der Partei und persönlich Genosse Stalin unserer Parteiorganisation wiederholt halfen, die politischen Fehler, die vom Wolgadeutschen Gebietspartei Komitee und der Parteiorganisation zugelassen wurden, aufzudecken und die Wege der Ausbesserung dieser Fehler zeigten.

Genosse Stalin sagte in seinem Bericht auf dem letzten Plenum des ZK der KP(B)SU, daß ... „die Erfolge, wie auch alles andere in der Welt, auch ihre Schattenseiten haben. Bei Leuten, die in der Politik wenig erfahren sind, bringen große Erfolge und große Errungenschaften nicht selten Sorglosigkeit, Gelassenheit, Selbstzufriedenheit, übermäßige Selbstsicherheit, Ueberheblichkeit, Prahlerei hervor. Ihr könnt nicht abstreiten, daß sich die Prahlhänse bei uns in letzter Zeit unheimlich vermehrt haben. Kein Wunder, daß in dieser Situation großer und ernster Erfolge auf dem Gebiete des sozialistischen Aufbaus Stimmungen der Prahlerei; Stimmungen paradeartiger Manifestationen unserer Erfolge, Stimmungen der Unterschätzung der Kräfte unserer Feinde entstehen, Stimmungen der Ueberschätzung der eigenen Kräfte und in Folge dessen tritt politische

Blindheit auf.“ Die Tatsachen aus dem Leben unserer Parteiorganisation sind ein anschauliches Beispiel bezüglich dieses Hinweises des Genossen Stalin.

Im Verlaufe der Rechenschaftsperiode wurden in der Wolgadeutschen Republik konterrevolutionäre, trotzkistische, bucharinsche und faschistische Gruppierungen aufgedeckt, die sich infolge unserer politischen Kurzsichtigkeit und Blindheit, Abstumpfung der bolschewistischen Wachsamkeit eine längere Zeitperiode auf leitender Arbeit befanden und Schädigungsarbeit führten. Die Parteiorganisation bemerkte diese konterrevolutionäre Schädigungsarbeit hinter einigen Erfolgen und dem Wuchs nicht und unterschätzte die Kräfte des Feindes.

Genosse Stalin sagte in seinem Schlußwort auf dem Februarplenium des ZK der Partei:

„In der Praxis sind Politik und Wirtschaft nicht zu trennen. Sie bestehen gemeinsam und wirken gemeinsam, und derjenige, der gedenkt, in unserer praktischen Politik die Wirtschaft von der Politik zu trennen, die wirtschaftliche Arbeit um den Preis der Einschränkung der politischen Arbeit zu verstärken oder umgekehrt, die politische Arbeit um den Preis einer Einschränkung der wirtschaftlichen Arbeit zu verstärken, der gerät unbedingt in eine Sackgasse.“

Wir sind verpflichtet, unserer Arbeit in der Leitung der Wirtschaft diese Anweisungen des Genossen Stalin zu Grunde zu legen, entschlossen und bis zu Ende diejenigen Genossen zurechtzuweisen, die von einer Seite auf die andere schwanken.

Das Zentralkomitee der Partei, Genosse Stalin haben uns die Aufgabe gestellt — die Wolgadeutsche Republik in aller nächster Zeit in eine Musterrepublik zu verwandeln.

Diese Anweisung verpflichtet die Parteiorganisationen, die Partei-, Sowjets- und Wirtschaftsarbeit auf eine neue höhere Stufe zu heben, die Kolkhose, Sowhose, Maschinen-Traktoren-Stationen, die Betriebe, Anstalten, Schulen nach neuer Art zu leiten.

Dieses Neue bedeutet in erster Linie eine durchdachte Auswahl der Kader, eine allseitige Hilfeleistung seitens der Parteiorganisation, tagtägliche Kontrolle darüber, wie die Beschlüsse der Partei erfüllt werden, wie die Leiter mit den Massen verbunden sind, in welchem Maße und Grad sie, die Leiter selbst, den Bolschewismus und die praktischen Kenntnisse in der Arbeit beherrschen, in welchem Maße sie die Erziehung der Arbeiter, der Kollektivistinnen, der Kollektivistinnen, die Angestellten organisieren, ihnen helfen, den Bolschewismus zu beherr-

schaffen. Gerade die Nichterfüllung dieser Anweisung des Genossen Stalin führte dazu, daß wir ungeachtet des Anwachsens der Produktion im Jahre 1936, die Verbesserung der Arbeit des Transports im Vergleich zum Jahre 1935, die Ergebnisse des Jahres 1936 nicht als zufriedenstellend anerkennen können. Unsere Industrie blieb dem Staate eine Produktion von 9 Millionen Rubel schuldig, einzelne MTS

aber ließen eine große Übergabe von Mitteln zu. Es unterliegt keinem Zweifel, daß, falls das Gebietspartei Komitee, die Kantonpartei Komitees und die primären Parteiorganisationen die Schädigungsarbeit der faschistischen Agenten — der Trotzkisten, der rechten und nationalistischen Elemente — nicht verschlafen hätten, die Erfolge der Wolgadeutschen Republik auf allen Gebieten bedeutend höher wären.

Die Arbeit der Industrie

Ihr wißt Genossen, daß, obwohl viele Betriebe den Produktionsfinanzplan im Jahre 1936 erfüllt haben, die gesamte Industrie ihr Produktionsprogramm jedoch nicht erfüllt hat.

Unsere Betriebe von Unionsbedeutung haben den Plan nur zu 98 Prozent, die der örtlichen Industrie — zu 86 Prozent erfüllt, d. h. die Industrie der ASSRDWD hat dem Staate für annähernd 9 Millionen Rubel weniger Produktion gegenüber dem Plan geliefert. Besonders schlecht arbeiteten im Jahre 1936: die Fabrik namens Samoilowa, wo der Feind des Volkes, der ehemalige Direktor Lapin, lange Zeit seine Schädigungsarbeit führte, die Hussenbacher Fabrik (Planerfüllung 65 Prozent) und der Wolgadeutsche Verband der Textilindustrie (Planerfüllung 78 Prozent).

Auch hat die Industrie die Aufgaben betreffs der Arbeitsproduktivität, Senkung des Selbstkostenpreises der Produktion und Verminderung der Ausschußzeugung nicht erfüllt. Die Fabrik namens Samoilowa, die den Plan nur zu 87 Prozent erfüllte, überstieg den Lohnfonds um 6 Prozent, die Aufgabe in der Steigerung der Arbeitsproduktivität wurde nur zu 81 Prozent erfüllt, der Selbstkostenpreis stieg um 9 Prozent und der Ausschuß beträgt immer noch 4,5 Prozent. Die Sägewerke № 6—8 haben, anstatt den Selbstkostenpreis zu senken, diesen um 12 Prozent erhöht, die Fabrik namens Karl Liebknecht weist ebenfalls eine Steigerung des Selbstkostenpreises um 5,8 Prozent auf, die Fabrik „Arbeiter“ hat, anstatt den Selbstkostenpreis um 17 Prozent zu senken, diesen um 21 Prozent überstiegen.

Der Plan der Kapitaleinlagen in die Industrie wurde im Jahre 1936 nur zu 79,8 Prozent erfüllt. Das Fleischkombinat hat anstatt 9 nur 7 Millionen Rubel investiert, die Knochenmühle nur 77 % des Planes der Kapitaleinlagen, die Fabrik namens Samoilowa nur 55 Prozent. Wie ihr seht, Genossen, hat die Industrie der ASSRDWD mit Ausnahme einiger einzelner Betriebe im Jahre 1936 unbefriedigend gearbeitet. Auch muß man anerkennen, daß wir auch gegenwärtig nicht den nötigen Umschwung in der Arbeit der Industrie aufzuweisen haben, obgleich

auch das Arbeitsprogramm der Industrie für das Jahr 1937 gestiegen ist.

Im Jahre 1937 muß die Industrie der ASSRDWD eine Produktion liefern, die um 34 Prozent höher ist, als die im Jahre 1936. Unsere örtliche und kooperative Industrie müssen eine Produktion im Werte von mehr als 120 Millionen Rubel liefern. Im Jahre 1937 müssen wir in der Industrie mehr als 2 Millionen Rubel Kapitaleinlagen machen.

Wie verlief bei uns die Planerfüllung in der Industrie im ersten Quartal des laufenden Jahres? Der Plan der Erzeugung von Produktion durch die Industrie wurde nur zu 87 Prozent, der Quartalplan der Kapitalbauten — nur zu 63 Prozent erfüllt.

Wie ihr seht, haben wir in der Arbeit der Industrie im ersten Quartal nicht den nötigen Umschwung erkämpft, und die Arbeit verlief auf dem Niveau des Jahres 1936.

Wo sind die Ursachen der offensichtlich ungenügenden Arbeit unserer Industrie zu suchen?

Es ist bekannt, daß an der Spitze des VK für örtliche Industrie bei uns längere Zeit der verschworene Feind der Partei und des Volkes, der Konterrevolutionär V. Suppes, stand, in solchen großen Betrieben aber, wie die Fabrik „Samoilowa“, oder die namens Karl Liebknecht, seine Helfershelfer, die Trotzkisten Lapin, Emich u. a., hausten, deren gesamte Schädigungsarbeit aber vom Feind des Volkes Andrijanow verdeckt wurde, der sich auf den Posten des Leiters der Industrie- und Transportabteilung des Gebietskomitees der KP(B)SU einschlich.

Diese Feinde des Volkes führten ihre Schädigungsarbeit in der Industrie. Der Konterrevolutionär Suppes hemmte aus Schädigungsabsichten die Vorbereitungsarbeiten zur Rekonstruktion der Fabrik namens Samoilowa und hielt die Mittel zurück, die der Fabrik für den Wohnungsbau bewilligt waren. Er verheimlichte die Signale über das außerordentlich gemeine Verhalten zu den Stachanowleuten. Der Trotzkist Emich verminderte die Produktionspläne der Fabrik namens Karl Liebknecht, unterband diese systematisch, sabotierte die Ueberführung der Fabrik auf die Produktion anderer Ge-

(Fortsetzung auf der 4. Seite)

Bericht des Gen. E. E. FRESCHER über die Arbeit des Gebietskomitees der KP(B)SU*)

(Fortsetzung von der 3. Seite)

webeassortiments.

Emich gab vollständig taugliche Maschinen der Fabrik, die sie besonders benötigte (Seilbindemaschinen), in den Metallbruch.

Doch es wäre falsch, alle Ursachen des Zurückbleibens unserer Industrie nur einzig und allein in der Schädigungsarbeit zu sehen. Diese Ursachen muß man auch in der Abstumpfung der Wachsamkeit, in der gänzlich unbefriedigenden wirtschaftlichen Leitung der Betriebe, der schwachen Leitung der Stachanowbewegung suchen.

Die Parteiorganisation hat die Beschlüsse des Dezemberplenums des ZK der KP(B)SU vom Jahre 1935 nicht erfüllt, diese verpflichteten die Parteiorganisationen, die Stachanowbewegung zu leiten, den noch gebliebenen Widerstand zu brechen und die klassenfeindlichen Elemente zu entlarven, die versuchen, die Stachanowbewegung zu ersticken.

Die Parteiorganisationen, unsere Wirtschaftler und ingenieur-technischen Arbeiter haben die Anweisungen des Genossen Stalin auf der I. Unionsberatung der Stachanowleute der Industrie nicht begriffen, wo er sagte: „Ist es etwa nicht klar, daß die Stachanowleute Bahnbrecher in unserer Industrie sind, daß die Stachanowbewegung die Zukunft unserer Industrie darstellt, daß sie den Keim des künftigen kulturellen und technischen Aufschwungs der Arbeiterklasse in sich birgt, daß sie uns jenen Weg öffnet, auf dem allein jene Höchstleistungen der Arbeitsproduktivität erzielt werden können, die für den Uebergang vom Sozialismus zum Kommunismus und für die Aufhebung des Gegensatzes zwischen geistiger und körperlicher Arbeit erforderlich sind?“

Die Parteiorganisationen und die Wirtschaftler haben aufgehört, sich mit den Stoßbrigadern zu beschäftigen, indem sie der Meinung sind, daß die Stachanowbewegung die Frage über die Stoßbrigadler von der Tagesordnung gestrichen hätte.

In einer Reihe von Betrieben wurden alle Stoßbrigadler mechanisch in die Zahl der Stachanowleute eingerechnet.

Beim Bau der Knochenverarbeitungsabrik z. B. zählte der Chef des Baus, Babinski, durch einen Befehl 47 Stoßbrigadler zu den Stachanowleuten.

Die Parteiorganisationen gingen an den Tatsachen einer direkten Verhöhnung der Stachanowleute und einer offenen Sabotage der Stachanowbewegung vorüber.

In der Fabrik namens Samoilowa legte der Abteilungschef Chudjakow durch einen Befehl wegen nicht rechtzeitiger Ausrichtung der Spulen auf einmal 30 Arbeiterinnen eine administrative

Strafe auf, darunter auch den besten Stachanowleuten, den Genossen Schischlow, Boldirowa u. a.

Allein im Oktober 1936 legte dieser „Administrator“ 39 Arbeitern administrative Strafen auf. Diese und eine Reihe anderer einzelner Tatsachen der direkten Verhöhnung und der Sabotage der Stachanowbewegung in den Jahren 1935/36 wurden von der Parteiorganisation nicht richtig eingeschätzt und diesen feindlichen Erscheinungen nicht rechtzeitig Abwehr geleistet. Noch mehr. Die Signale über die schändliche Verhöhnung der Arbeiter fielen in die Hände der Organisatoren dieser konterrevolutionären Angelegenheiten, in die Hände der konterrevolutionären Bande, der Trotzkisten Andrijanow, V. Suppes u. a., die sie zurücklegten und damit künstlich Unzufriedenheit unter den Arbeitern hervorriefen.

Die Nichterfüllung des Planes unserer Industrie im Jahre 1936 muß auch damit erklärt werden, daß die Parteilarbeit in den Betrieben schwach war, daß keine bolschewistische Leitung über die Arbeit der Industrie von Seiten des Gebietskomitees der KP(B)SU und der Parteiorganisationen gesichert war.

Im Jahre 1936 hatten wir eine große Fluktuation des Bestandes der Arbeiter in einer Reihe von Betrieben. In der Engelser Ziegelei- und Dachziegelfabrik wurden im Jahre 1936 bei einem durchschnittlichen Bestande der Arbeiter von 471 Personen 902 Personen eingestellt und 787 Personen entlassen, die Stillstände der Einrichtungen machten 35 Prozent der gesamten Zeit aus.

In der Fabrik namens Samoilowa wurden bei einem durchschnittlichen Bestande der Arbeiter von 1592 Personen, 936 Personen eingestellt und 952 Personen entlassen, die Stillstände aber betragen 13 Prozent der Gesamtzeit.

Eine solche Lage hatten wir auch in einer Reihe anderer Unternehmungen.

Das Gebietskomitee der KP(B)SU führte in den Jahren 1936—1937 eine Prüfung der Leitung der Stachanowbewegung auf dem Bau des Fleischkombinates, in den Fabriken „Kommunist“, namens Samoilowa, namens Klara Zetkin, namens Karl Liebknecht u. a. durch.

Die Prüfung zeigte, daß sich die Parteimassenerbeit in vielen Betrieben auf einem niedrigen Niveau befindet. Einige Parteiorganisationen der Betriebe gingen nicht weiter, als bis zur Agitation für die Stachanowbewegung. In den Betrieben war die Avantgarde der Kommunisten und der Komsomolzen in der Produktion nicht gesichert.

Zum 1. Januar 1937 sind von 361 Kommunisten, die sich unmittelbar in der Produktion befinden, nur 162

Stachanowleute, von 982 Komsomolzen sind aber nur 231 Stachanowleute. In der Fabrik namens Samoilowa sind von 57 Kommunisten, die an der Werkbank arbeiten, nur 10 Stachanowleute; in der Fabrik „Karl Liebknecht“ von 30 Kommunisten — 13.

Die Prüfung deckte unzulässige Mängel in der Festsetzung und Einbürgerung der neuen Leistungsnormen auf. Einige Direktoren der Werke und Fabriken vertrauten diese wichtigste Sache den Normierern an. Die wichtige Sache der Hebung des technischen Niveaus der Arbeiter wird bei uns unterschätzt. Nur damit kann man erklären, daß im Jahre 1936 in den Betrieben und dem Eisenbahntransport der Wolgadeutschen Republik nur 5630 Arbeiter vom technischen Unterricht erfaßt waren.

Einige Bemerkungen über den Wohnungs-Kommunalbau. Ihr wißt, daß es bei uns in den früheren Jahren und besonders im Jahre 1936 auf diesem Abschnitt nicht günstig stand. Hier zeigte sich, daß an der Spitze des VK für Kommunalwirtschaft der erbitterte Feind des Volkes J. Suppes stand, der die fehlende Aufmerksamkeit bezüglich dieses Arbeitsgebietes seitens der Parteiorganisationen ausnutzte, um den Kommunal-Wohnungsbaufortschritt auf jede Art und Weise zu sprengen.

Länger darf man die großen Mängel im Wohnungs- und Kommunalbau nicht mehr dulden.

Im Jahre 1937 werden mehr als 20 Millionen Rubel in den Kommunal-Wohnungs- und sozial-kulturellen Aufbau investiert. Das legt der Parteiorganisation der Wolgadeutschen Republik eine gewaltige Verantwortung für die rechtzeitige und richtige Ausnutzung der bewilligten Mittel auf. Aber offenbar haben dies nicht alle unsere Parteiorganisationen und Leiter verstanden. Nehmen wir das Bauwesen in der Stadt Engels. In diesem Jahre müßten wir für mehr als 7 Millionen Rubel Kapitalbauten errichten. Das sind gewaltige Mittel. Allein die Bauarbeiten in der Stadt verlaufen schlecht. Auf den Baustellen gibt es sehr viel Unordnung, die Arbeit ist schlecht organisiert. Wir bauen vorläufig noch sehr teuer. Nicht besser steht es mit den Bauarbeiten in den Kantonen. Eine ganze Reihe von Bauten sind bis jetzt noch nicht mit Projekten und Kostenvorschlägen gesichert, unsere Bauarbeiter und Bauern unterschätzen die Bedeutung der architektonischen Ausführung unserer Neubauten in Engels und in den Kantonzentren. Wir haben in den letzten Jahren nicht wenig gebaut. Allein man findet kein einziges neues Gebäude, weder in Engels noch in den Kantonen, welches architektonisch schön und gut ausgestattet ist.

Das müssen wir aber mei-

nes Erachtens in Zukunft erzielen.

Das Bauwesen in Engels, die Ausstattung der Stadt als Hauptstadt der Republik, muß zur Sache der gesamten Parteiorganisation werden.

In Verbindung mit der Entfaltung der gegenwärtigen Bauarbeiten im Jahre 1937 erstreckt vor uns in ihrer ganzen Größe die unaufschiebbare Aufgabe, die ununterbrochene Arbeit der Betriebe zur Herstellung der Baumaterialien zu sichern. Wir müssen in allernächster Zeit die Betriebe, die Baumaterialien erzeugen, aus ihrem Durchbruch herausführen.

Die große Ziegelei in der Stadt Engels, die im Jahre 1937 24 Millionen Ziegelsteine geben muß, arbeitet außerordentlich schlecht. Die Betriebe in den Kantonen entfalten die Produktion der Ziegelsteine ebenfalls äußerst langsam. Die Arbeiter des VK für örtliche Industrie, die Kantonorgane vermochten bis heute eine operative Leitung über ihre Betriebe nicht zu sichern. Die Stachanowbewegung ist in den Betrieben für Baumaterialien schwach entwickelt und diesen Betrieben wird allzuwenig Aufmerksamkeit geschenkt.

Es muß direkt gesagt werden, daß die Arbeit der Engelser Abteilung der Rjasan-

Uraler Eisenbahn noch nicht auf die nötige Höhe gestellt ist. Bei einer quantitativen Erfüllung der Aufgaben werden die Qualitätskennziffern vollständig unbefriedigend erfüllt. Die Aufgabe des Umlaufs der Waggons wurde im Jahre 1936 nur zu 67 Prozent erfüllt. Nur 67 Prozent der Güterzüge fuhren nach dem Fahrplan.

Es ist begreiflich, daß für die schlechte Arbeit der Abteilung nicht nur die Kommunisten-Eisenbahnarbeiter verantwortlich sind. Die gesamte Parteiorganisation der Wolgadeutschen Republik ist verpflichtet, dem Eisenbahntransport zu helfen und trägt die Verantwortung für seine Arbeit.

Bis heute aber ist die Hilfe, die die territorialen Organisationen dem Eisenbahntransport erweisen, noch immer ungenügend. Einige unserer Kantonparteiorgane haben mit der unbolschewistischen Ansicht über den Transport, als ob dies etwas darstelle, das sich außerhalb ihres Machtbereichs befindet, noch nicht Schluß gemacht. Für die Erfüllung der Aufgaben im Transport, für die Arbeit des Transports verantworten wir, die Parteiorganisation der Wolgadeutschen Republik.

(Fortsetzung folgt)

Den guten Anfang weiterführen

Noch vor 3 Monate war die primäre Komsomolorganisation beim Seelmänner Kolchos „Spartak“ in ihrer Arbeit sehr rückständig und hatte absolut keinen Wuchs zu verzeichnen.

Nachdem die Komsomolorganisation ihre schwache Arbeit, im besonderen unter der Jugend außerhalb des Komsomol, richtig einschätzte und daraufhin energisch zu arbeiten begann, blieb das Resultat nicht aus. Von 9 Mitgliedern wuchs die Zahl derselben auf 17 Mitglieder an und dies beweist, daß keine schlechte erzieherische Arbeit unter der Jugend geführt wurde.

J. Werner.

Das „krepierete“ Pferd ist „aufgestanden“

Es war im Winter dieses Jahres, als sich im Brunntaler Kolchos „Rotarmist“ folgende Tatsache ereignete.

Eines Tages wurde der Kolchosverwaltung gemeldet, daß in der 3. Feldbaubrigade ein Pferd erkrankt sei. Doch die Verwaltung beachtete diese Anmeldung nicht und so ging die Geschichte des „kranken“ Pferdes ihren Gang.

Die Sorglosigkeit und Verantwortungslosigkeit der Verwaltung geschick ausnützend, verging ein Tag oder nur einige Stunden und schon wurde vom Veterinärfeldscher Vogel und dem Brigadier Becker ein Akt aufgestellt, daß das Pferd krepieri sei und der Akt wurde der Verwaltung vorgelegt, den sie auch ohne jegliches Nachden-

Aber in ganz letzter Zeit hat die Arbeit der Organisation wieder stark nachgelassen. Es gibt noch eine ganze Reihe jugendliche Stoßbrigadler, die durch ihre gewissenhafte Arbeit in der Produktion, so auch durch ihre gesellschaftliche Betätigung dem Komsomol ganz nahe steht. Doch der Komsomolsekretär, Genossin **Barbara Breder**, kümmert sich nicht um diese Genossen, verhält sich überhaupt nachteilig zu ihren Pflichten in der Leitung der Organisation und daher kommt es auch, daß diese Genossen heute noch außerhalb des Komsomol stehen.

J. Werner.

ken unterzeichnete. Die Untersuchung dieser Tatsache ergab, daß Becker und Vogel das Pferd an einen Kasachan verkauften und später wurde das Pferd von dem Kasachan wieder für einen Ochse eingetauscht. Somit haben die Kolchosfeinde Becker und Vogel den Kolchos vor den Augen aller Kollektivisten bestohlen, und sie wurden dem Gericht übergeben.

A. Völker.

Für den verantw. Redakteur:

G. P. Rothau.

Bevollmächtigter der Hauptverwaltung der ASSRdWD № 13-73.

Auflage 947 Ex., Format 40x58.
Typographie zu Seemann.